

# Gelebte Inklusion beim Tanzen

Tanzen verbindet: Beim inklusiven Tanzworkshop in der Sigmund-Crämer-Schule haben Kinder und Trainer ihren Spaß, während sie an einer kleinen Choreographie feilen. Der Höhepunkt des Workshops steht jedoch noch bevor.

VON BIRGIT KARG

**BAD DÜRKHEIM.** Montagnachmittag: Im Bewegungsraum der Sigmund-Crämer-Schule baut Ina Harig ihren Verstärker auf, während sich vier Frauen und fünf Kinder zwischen sieben und 13 Jahren in schwarzen Vereinsshirts auf ihren Einsatz vorbereiten. Sie alle sind tanzbegeisterte Mitglieder im Dürkheimer Verein Social Dancing. Gegründet 2021 und seither auf rund hundert Mitglieder angewachsen, hat es sich der Verein zur Aufgabe gemacht, Tanz als Form der Kommunikation erlebbar zu machen – unabhängig von Herkunft, Alter und Beeinträchtigung. Gespannt warten die Kinder auf ihre Mit tänzer, die erstmals aus dem Umfeld der Lebenshilfe kommen. Extra für den Workshop werden sie mit Bussen aus ihren Wohnorten in der Region gebracht.

Anfangs ist die zusammengewürfelte Gruppe noch etwas schüchtern, doch als Trainerin Ina Harig die Musik startet, sind alle aufmerksam. „Jerusalem“ heißt das Lied, zu dem eine kleine Choreographie gemacht wird. Der Song von DJ Master KG und seiner Schwester Nomcebo Zikode stammt aus Südafrika und zauberte während der Pandemie als Flashmob weltweit ein Lächeln auf Corona-geplagte Gesichter. Und auch beim inklusiven Tanzworkshop verfehlt der Gute-Laune-Rhythmus seine Wirkung nicht. Er hebt die Stimmung und geht unmittelbar in die Beine.

## Erst auftippen, dann springen

„Ich zeig' euch, was wir machen“, sagt die Trainerin und tanzt gemeinsam mit Assistentin Julia zuerst das ganze Stück und später die einzelnen Abschnitte ihrer Choreographie vor. Dann geht's ans Nachmachen. Beim



Vortanzen und animieren: Trainerin Ina Harig (rote Ärmel) in Aktion.

FOTO: BIRGIT KARG

gemeinsamen Klatschen am Anfang machen alle begeistert mit, und auch die Bewegungslust ist schnell geweckt: „Viermal den rechten Fuß auftippen, viermal den linken und dann springen“, gibt Harig das Kommando. Schnell kommt Dynamik in die Gruppe.

Statt Takte zu zählen oder lange zu erklären, setzt Harig ganz auf Anschauungsunterricht: Erst kommen die Schritte dran, dann die Arme, später noch Drehungen und Schulterbewegungen. Konzentration ist gefragt und Koordination. Als Partytanz in Reihen wirkt die Choreographie flott und locker und lädt wie bei Freestyle

und Linedance zum spontanen Mitmachen ein. Mit Feuereifer bleiben die jungen Tänzer bei der Sache, und die Stunde vergeht schnell, lediglich unterbrochen von kleinen Trinkpausen. „Merken, merken, merken“, rät die Trainerin, und „ihr findet den Tanz auch auf Youtube“. Bewegungsfreudig und konzentriert bleiben die Workshop-Teilnehmer dran.

Für den Verein Social Dancing ist es der Start eines inklusiven Tanzprojekts in Kooperation mit der Lebenshilfe. Das Parallel-Projekt mit Erwachsenen läuft bereits seit Sommer 2024 erfolgreich einmal pro Monat an der psychosomatischen Klinik. Dort

genießen jeweils 50 bis 60 Teilnehmer das kostenlose Angebot. Zum Auftakt in der Sigmund-Crämer-Schule waren 19 Kinder gemeinsam zugange. Weitere Gruppen sollen in den nächsten Monaten folgen.

Ziel des Workshops ist das gemeinschaftliche Tanzen in der Öffentlichkeit: „Habt ihr Lust, den Tanz beim Parkfest zu zeigen?“, fragt Vereinsorganisatorin Linda Wingerter. „Jaaa!“, rufen die Tanzschüler. Und so wird der Auftritt der Social Dancing-Gruppe beim nächsten Parkfest der Lebenshilfe im September mit „Jerusalem“ um eine besondere Zugabe reicher werden.